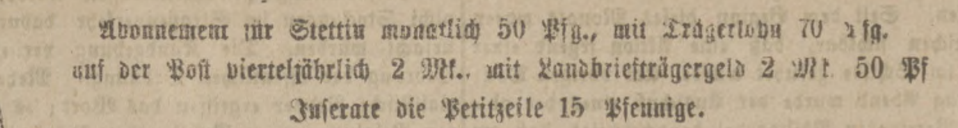
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement in Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 29. September 1885. Nr. 452.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Die Nachricht, daß Deutschland den Papst als Schiedsrichter in der Streitfrage mit Spanien vorgeschlagen und daß die spanische Regierung auf das Anerbieten Deutschlands eingegangen sei, hat zwar eine offizielle Bestätigung noch nicht erhalten, aber sie enthält auch nichts, was dieselbe als unwahrscheinlich erscheinen lassen könnte. Auch in diesem taktischen Zuge würde sich nur die Eigenart der diplomatischen Kunst wieder offenbaren, die den Weltruf des Fürsten Bismarck begründet; sie überrascht durch ihre Kühnheit, aber Niemand vermag bei ruhiger Ueberlegung gegen die Vernunft und Zweckmäßigkeit derselben schlagende Argumente beizubringen. Man mag von vornherein zugestehen, daß der Coup etwas Gewaltsames, ja sogar für die protestantische Bevölkerung Deutschlands etwas Verletzendes hat, allein man darf nicht vergessen, daß wir auch in unserem Streit mit Spanien mit exzeptionellen Verhältnissen zu rechnen haben. Mit jeder anderen Macht als mit Spanien würde eine Frage von der Bedeutung der Karolinenfrage schon längst und auf einem sehr einfachen Wege zum Austrag gebracht worden sein. Jenseits der Pyrenäen aber ist um dieser Bagatelle willen ein Sturm wilder Leidenschaften entfesselt worden. Es mag richtig sein, daß Motive ganz anderer Art hierbei mit im Spiele gewesen sind, und daß die Unbesonnenheit der jetzigen Regierung den Brand nicht nur nicht gelöscht, sondern durch ihre eigenen Organe angefacht hat. Aber auch mit diesen Faktoren hat man in der Politik zu rechnen. Wenn nun Deutschland ein Interesse daran hat, seine guten Beziehungen zu Spanien weiter aufrecht zu erhalten — und dieses Interesse läßt sich zahlenmäßig feststellen — welcher Ausweg aus diesem Dilemma blieb dann noch offen? Das Mittel gewöhnlicher diplomatischer Verhandlungen hatte versagt; gegen den Vorschlag eines gewöhnlichen Schiedsgerichts ging die Meinung des spanischen Kabinets und, soweit die Zeitungen erkennen lassen, des spanischen Volkes. In dieser Zwangslage wird man offenbar in Deutschland dazu gekommen sein, das Schiedsgericht einer Instanz anzurufen, gegen die das spanische Kabinet in seiner jetzigen Zusammensetzung Einwendungen nicht gut erheben könnte und von deren Urtheilsspruch man auch sonst in Spanien die Ueberzeugung haben wird, daß besondere Sympathien für Deutschland bei demselben sicher nicht mit unterlaufen werden. Für das protestantische Deutschland könnte, wie bereits bemerkt wurde, die Anrufung des Papstes etwas Verletzendes haben, aber doch nicht in einem höhern Maße, als auch die Bestallung eines preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle für die preußischen Protestanten verletzend sein konnte. In beiden Thatsachen findet sich nur ein Zeugniß dafür, daß auch jetzt nach Aufhören der weltlichen Macht des päpstlichen Stuhles das Papstthum selbst wie eine Weltmacht weiter wirkt. Weiter zu gehen in den Schlußfolgerungen, zu sagen, daß damit jener jüngst in Münster proklamirten Prätention von einer Weltherrschaft des Papstes Vorschub geleistet werde, ist so wenig gestattet, als sich aus der Thatsache, daß zwei Mächte in einem Streit an das Urtheil eines Dritten appelliren, die Behauptung begründen ließe, daß damit die Superiorität dieser dritten Macht über die beiden anderen Mächte anerkannt sei.

Berlin, 28. September. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, haben die Regierungen Frankreichs und Englands an Griechenland und Serbien die dringende Aufforderung ergehen lassen, jeden Schritt zu unterlassen, der zu Wirrnissen auf der Balkanhalbinsel führen könnte.

Bezüglich des Ministerwechsels in Konstantinopel waltet in gutunterrichteten Kreisen kein Zweifel ob, daß demselben eine friedliche Bedeutung beizumessen ist. Das jetzt berufene Ministerium ist seiner ganzen Vorgeschichte nach ein russisch gefärbtes. Dieser Schritt türkischen Entgegenkommens wird als in einem gewissen Zusammenhang mit der Rückberufung des Kriegsministers und der übrigen russischen Offiziere aus bulgarischen Diensten betrachtet. Indessen ist, wie man aus Konstantinopel schreibt, daran festzuhalten, daß das jetzige Ministerium nur ein Uebergangsministerium bis zur Erledigung der bulgarischen Verwicklung ist.

— Fürst Bismarck ist gestern von hier nach Friedrichsruhe abgereist.

— Ueber die bereits kurz erwähnten Experimente mit dem Nordenfeltschen Submarineboot lesen wir in der „Voss. Ztg.“:

„Die geniale Erfindung des schwedischen Offiziers nimmt in der maritimen Welt ein solches Interesse in Anspruch, daß bei den Versuchen, welche am 22. d. Mts. im Sunde mit dem Nordenfeltschen unterseeischen Fahrzeuge stattgefunden haben, nicht weniger als 35 Marineoffiziere der verschiedenen Seemächte Europas vertreten waren. Deutschland hatte zu diesem Versuche den Kapitän z. S. Hausner und unseren Marine-Attachee bei der Gesandtschaft in Stockholm entsendet.

Wir sind in der Lage, über das neue Boot folgende Mittheilungen geben zu können.

Das ganze Boot ist aus bestem schwedischen Stahl gebaut, die äußere Bekleidung besteht in der Mitte aus $^5/_8$zölligen Stahlplatten, die nach den Enden hin nur eine Stärke von $^3/_8$ Zoll haben.

Der Thurm ist mit einer beweglichen Glaskuppel geschlossen; indem man dieselbe bewegt, wird der Eingang zum Boote geöffnet oder geschlossen. Der Kapitän steht in dem Thurm und hat hier eine ausreichende Aussicht durch die Glaskuppel. Die ganze Maschinerie des Bootes wird durch Dampf getrieben. Die beiden Seiten-Radkasten enthalten jede eine vertikale Schraube in der Form einer gewöhnlichen Dampfschiffschraube, und indem diese mit der entsprechenden Schnelligkeit bewegt werden, wird das Boot dahin gebracht, zu jeder beliebigen Tiefe unter Wasser zu gehen.

Indem diese Schrauben in entgegengesetzter Richtung bewegt werden oder die Bewegung einfach gestoppt wird, steigt das Boot sofort an die Oberfläche des Wassers. Diese Einrichtung, mit Hülfe von mechanischen Mitteln ein Boot zum Sinken zu bringen, sowie dasselbe auf's neue zum Steigen zu bringen schon beim Aufhören der Bewegungen — also auch wenn ein Unfall in der Maschine passiren sollte — gehört zu den wichtigsten Eigenthümlichkeiten des Bootes.

Hinten findet sich eine gewöhnliche Schraube mit vier Windungen, fünf Fuß im Diameter, welche dem Boote die vorwärtsgehende Bewegung giebt; hinter dieser Schraube befindet sich das Steuerruder.

Vorne befinden sich auf derselben Axe zwei horizontale Steuer, eins an jeder Seite. Ihre horizontale Stellung wird mit Hülfe eines Gegengewichts hervorgebracht und diese horizontalen Steuer sind von der größten Wichtigkeit. Sollte das Boot in eine schräge Stellung kommen, also aus der horizontalen heraus, gleichzeitig indem es vorwärts getrieben wird, so würde es entweder gleich auf den Grund gehen oder entgegengesetzt. Durch diese beiden vorderen Steuer wird es dagegen beständig in einer vollständig horizontalen Ebene bewegt, wenn es die beabsichtigte Tiefe erreicht hat und man so mit demselben in nicht allzutiefem Wasser manövriren will.

Die Maschinerie an Bord besteht 1) aus einer großen Compound-Maschine mit Kondensator und zwei Zylindern resp. 12 und 21 Zoll im Diameter, 2) aus zwei kleinen Maschinen, deren Zylinder einen Diameter von 4 Zoll und eine Länge von 6 Zoll haben; diese letzteren werden gebraucht, um einen Ventilator in Bewegung zu setzen, wenn das Boot in der Oberfläche des Wassers liegt und um die Submersion zur Bewegung der Schiffsschraube hervorzubringen. Der Dampf, welcher diese Maschine treibt, wird, wenn das Boot im Wasserspiegel liegt, in einem gewöhnlichen Marine-Dampfkessel erzeugt, in welchem Anthracitkohle gebraucht wird, um so wenig Rauch als möglich, hervorzubringen. Wenn das Boot unter Wasser ist, wird der Dampf durch aufgespeicherte Wärme im Wasser entwickelt, der sich in zwei großen Behältern befindet, und der zugleich mit dem im Dampfkessel enthaltenen das Totalgewicht des Wassers bringt, das den Dampf durch Druck erzeugt, bis zu 8 Tons.

Es finden sich noch verschiedene Apparate; so einer zur Abkühlung der Luft im Boote, einer giebt die Beschaffenheit der Luft an, ein dritter giebt die erreichte Wassertiefe an, bei dem sich noch ein automatischer Mechanismus befindet, der die Schiffsschraube in Bewegung setzt oder diese Bewegung sistirt, wenn die gewünschte Tiefe erreicht ist, oder wenn man außerhalb derselben gekommen sein sollte. Alle diese Apparate, sowie Kompaß, Barometer, Thermometer u. s. w. geben dem Kapitän alle Informationen, die er gebrauchen kann.

Das Boot hat noch einige starke Pumpen, die augenblicklich funktioniren können, wenn das Boot an irgend einer Stelle einen Leck bekommen sollte, wie sie auch mit Leichtigkeit im Stande sind die 8 Tons warmen Wassers weg zu schaffen und so das Boot leichter zu machen. Der innere Raumumfang ist groß genug, daß man die innere Luft nicht zu komprimiren braucht oder Behälter mit komprimirter Luft an Bord zu haben, ebenso wenig ist es erforderlich, die Luft auf chemischem Wege zu reinigen, was man früher glaubte. Durch die leichtbewegliche Glaskuppel kann die Mannschaft überdies in jedem beliebigen Augenblick und in jeder beliebigen Tiefe das Boot verlassen.

Mit dem Boote sind folgende Proben veranstaltet worden: 1) Vier Personen sind während 6 Stunden in demselben eingeschlossen, ohne Erneuerung der Luft und ohne daß dadurch Unbehaglichkeiten entstanden. 2) Das Boot ist wiederholt gesenkt und ist dem Grunde bis gegen eine Stunde ununterbrochen mehr oder weniger nahe gewesen. 3) Das Boot ist bisher nicht tiefer als bis 16 Fuß gesenkt worden. 4) Durch die wechselweise Bewegung der lothrechten Schrauben hat man das Boot mit der Abweichung von nur einem Fuß in der gewünschten Tiefe halten können. 5) Vollständig verschlossen und von der magazinirten Wärme getrieben, konnte das Boot 16 Meilen mit einer Schnelligkeit von 3 Knoten in der Stunde gehen. Die Temperatur war beim Abgange 24 Gr. C. Man kann also darauf rechnen, daß das Boot gegen 12 Meilen unter Wasser gehen kann. 6) Die größte Schnelligkeit, welche man mit dem an der Oberfläche liegenden Boote erreicht hat, war acht Knoten. Unter Wasser ging man immer vorsichtiger und nur mit halber Kraft. 7) Die weiteste Entfernung, welche das Boot als gewöhnliches Schiff zurückgelegt hat, ohne neuen Kohlenvorrath einzunehmen, hat 150 englische Meilen betragen. Die Uebungen und Versuche sollen noch bis Ende der Woche fortgesetzt werden.

— Die Korrespondenzberichte über die Vorbereitungen und den Ausbruch der Revolution in Philippopel berichtigen und ergänzen in vielen Punkten die bisherigen telegraphischen Meldungen. Frei von Uebertreibungen scheint die Darstellung zu sein, welche „Daily News“ von ihrem Korrespondenten in Bukarest unterm 23. September erhalten hat und die wie folgt lautet:

Seit mehreren Monaten haben sowohl in

Feuilleton.

Sie sucht einen Dienst.

„Gesucht wird ein Dienstmädchen u. s. w.“, so las man Morgens in der Zeitung, und einige Stunden später erscheint auf der Bildfläche ein Mädchen, nach der Mode gekleidet, mit einer großen Tournüre und einer Gardine aus Haarsträhnen über der Stirn. Die Hausfrau ist leider augenblicklich nicht zu Hause und deshalb war es der Herr, der mit dem Mädchen zu verhandeln hatte.

Nachdem sie sich vergewissert hat, daß sie hier „recht sei“, erzählt sie, daß sie eine sehr gute Stelle bei jungen, wohlhabenden Leuten habe. Sie gedenke indeß zu kündigen, wenn sie eine ebenso gute Stelle in einem mehr ruhigen Haus erhalten könne. Es entspinnt sich hierauf folgender Dialog:

„Ja, wir leben ziemlich ruhig. Wir sind zwei einzelne ältere Leute und machen keine großen Ansprüche.“

„Das thue ich auch nicht. Sie halten wohl einen Knecht?“

„Ja, ich habe einen Boten, der hier auch des Morgens kommt.“

„Ja, ich meinte nur, um Holz zu tragen und zu bürsten, zu putzen und zu poliren, Messer zu schleifen und dies und jenes einzuholen, und so im ganzen behülflich zu sein.“

„Na — ja!“

„Gestatten Sie die Frage, beschäftigt sich Ihre Frau Gemahlin auch in der Küche?“

„Ja — a —, soweit dies erforderlich ist.“

„Denn, wo ich jetzt bin, halten wir eine Köchin; mit der feineren Küche weiß ich daher wenig Bescheid.“

„Das kann ich mir denken.“

„Und wenn wir Gesellschaft geben, haben wir stets eine Kochfrau.“

„Das ist ja am sichersten!“

„Und einen Lohndiener zum Aufwarten.“

„Das ist am bequemsten.“

„Ja, man darf sich nicht darüber beklagen, daß die Herrschaft es an Hülfe mangeln läßt, wo dieselbe noth thut. Wir haben natürlich auch eine Frau, die Sonnabends Treppen wäscht und Fenster putzt, und bei größeren Reinmachungen haben wir noch zwei Scheuerfrauen.“

„Natürlich.“

„Die Herrschaft läßt wohl außer dem Haus waschen?“

„Zum Theil — so viel mir bekannt.“

„So ist es auch bei meiner jetzigen Herrschaft. Einen Theil waschen wir auch im Haus. Das heißt: wir haben natürlich Waschfrauen, und dann halten wir eine Plätterin, die den Kram aus dem ff versteht, das ist viel reinlicher, als wenn die Mädchen stehen und mit der Wäsche sudeln, sagt meine Madame.“

„Darin hat Ihre Madame gewiß vollkommen Recht. Aber sagen Sie mir: weshalb verlassen Sie diese vernünftige Frau und diesen fügsamen Herrn und diese gute Stelle?“

„Es ist solch' ein unruhiges Haus, in dem man keinen Augenblick Frieden hat; dazu kommt die große Unannehmlichkeit, daß man kein eigenes Zimmer hat, sondern dasselbe mit der Köchin theilen muß. Das genirt schrecklich, wenn mein Bräutigam mich besucht.“

„Daß muß sehr genirend sein . . . . . so im täglichen Leben.“

„Ach nein! Ich sehe ihn nur ganz selten bei Tage — nur des Abends, und dann läßt mir die Madame keine Ruhe, wenn sie nicht in Gesellschaften ist oder im Konzert oder im Theater — aber das ist sie Gott sei Dank fast immer.“

„Und am Sonntag?“

„Ja, dann sind wir freilich unter uns, denn die Herrschaft speist Sonntags außer dem Haus — bei den Schwiegereltern — und dann reist die Köchin gewöhnlich aufs Land zu ihrer Familie. Aber das ist nur ein Tag in der Woche.“

„Das ist es. Ein Tag und sechs Abende in der Woche, was verschlägt das für ein Paar Verlobte! Nein, bei uns hat man seine volle Freiheit.“

(Pause.)

„Dann möchte ich gerne die Bedingungen wissen.“

„Die sollen sehr annehmbar werden. Wenn ein junges Mädchen seine volle Freiheit und Frieden und Ruhe haben will, um alles vorzunehmen, was ihm gefällt, volle Beköstigung und ein eigenes Zimmer, so pflegt es in einer Pension 50 bis 60 Mark monatlich zu zahlen. Aber, sehen Sie, wir leben hier weit besser als in einem Pensionat, und unser Mädchen lebt gerade wie wir. Wenn das Mädchen nun, so wie Sie, zu nichts anderem taugt als sich aufwarten zu lassen, und wenn wir aus diesem Anlaß Knecht, Lohndiener, Kochfrau, Scheuerfrau, Waschfrauen und Plätterinnen halten müssen, und meine Frau ihm außerdem Unterricht im Kochen ertheilen muß — der Extra-Verpflegung, die der Verlobte den ganzen Sonntag und an den Wochentagen Abends haben muß, nicht zu gedenken — so hoffe ich, daß Sie es als sehr billige Bedingung betrachten werden, wenn Sie für Ihren Aufenthalt in unserem Haus nur 75 Mark monatlich zahlen!“

„Bah! Adieu!“

Bulgarien als auch in Ostrumelien Vereine bestanden, deren Zweck die Förderung der bulgarischen Einheit war. Neuerdings konnte man eine ganz besondere Thätigkeit in diesen Vereinen bemerken. Seit dem Beginn dieses Monats waren Anzeichen sichtbar, daß eine Aktion irgend einer Art im Schilde geführt wurde. Am vorigen Donnerstag Abend wurde der Ausschuß eines der obigen Vereine in Philippopel benachrichtigt, daß am nächsten Tage Mittags 1000 Bulgaren die Grenze nach Ostrumelien überschreiten würden, und daß unverzüglich Maßregeln ergriffen werden sollten, um das Einrücken türkischer Truppen in die Provinz an deren südlicher Grenze zu verhindern. Demgemäß wurden zur Erreichung der letzteren Aufgabe Vorkehrungen getroffen. Am Freitag früh wurden die Eisenbahnschienen an der türkischen Grenze aufgerissen und die Brücken über den Fluß Maritza unpassirbar gemacht. An der Rhodope-Grenze wurde ein Truppen-Kordon plazirt, um das Vorrücken der Türken von jener Seite zu verhindern. Inzwischen betraten 1000 Bulgaren die südliche Provinz unweit Bellova, und begaben sich per Bahn nach Philippopel. Bei ihrer Ankunft daselbst schlossen sich das Gros und die Leiter der Bewegung ihnen an, und mit diesen zusammen begaben sie sich nach dem Palast des General-Gouverneurs, wo bald Rufe wie „Nieder mit der türkischen Regierung!" und Hochs für ein einiges Bulgarien die Luft erfüllten. Der Gouverneur Gavril Pascha, welcher erst vor drei Tagen aus Konstantinopel zurückgekehrt war, scheint sein Bestes gethan zu haben, um die Ordnung wiederherzustellen, und befahl der Kavallerie, den Pöbel anzugreifen, welcher die Führer begleitete. Gleichzeitig zog Drigalsky Pascha, der Chef der Gendarmerie, mit einer Truppen-Abtheilung aus, um die Führer zu verhaften. Beide Truppenkörper indeß, sowohl die Kavallerie wie die Gendarmerie, fraternisirten mit der Volksmenge und schlossen sich deren Rufen an, denen jetzt noch Hochs auf den Fürsten von Bulgarien beigesellt wurden. Bald darauf begab sich eine Deputation der Insurgenten nach dem Palast des Gouverneurs, erzwang sich den Eingang, und machte Gavril Pascha und die Mitglieder des permanenten Ausschusses der Provinz zu Gefangenen. Die Gendarmerie bemächtigte sich Drigalsky's und der Offiziere, die zum Widerstande geneigt waren. Ich kann dabei erwähnen, daß Borthwick Pascha sich bereits seit einiger Zeit in Konstantinopel befindet. Alsdann proklamirten die Führer eine provisorische Regierung. Es wurden Proklamationen erlassen, in denen die griechischen und mohamedanischen Bevölkerungen eingeladen wurden, sich den Bulgaren anzuschließen, oder, wenn sie dies nicht wünschten, sich ruhig zu verhalten und nicht einem fait accompli Widerstand zu leisten. An die fremden Konsuln wurde ein Rundschreiben gesandt, worin sie von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt und ersucht wurden, ihre resp. Regierungen zu benachrichtigen, daß, im Falle türkische Truppen in Ostrumelien einrücken sollten, jeder Einwohner eher bis zum Tode kämpfen würde, als sich wiederum in die Unterwerfung zu fügen oder die Absicht aufzugeben, sich in der Bildung eines einigen Bulgariens seinen Brüdern anzuschließen. Der nächste Schritt war die Absendung eines Telegramms, welches von durch das Volk ernannten Deputirten unterzeichnet war, an den Fürsten Alexander, der sich in Varna befand, worin ihm angeboten wurde, ihn zum König zu wählen. Man glaubt, daß der Fürst dieses Anerbieten und das Geschehene nach Petersburg berichtete und von dort die Antwort empfing, daß seine Annahme wahrscheinlich Blutvergießen verhindern würde. Nach dem Empfange dieser Antwort reiste der Fürst am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr nach Tirnowa ab, wohin er die National-Versammlung von Bulgarien einberufen hatte. Letztere stimmte am Sonntag durch Akklamation für die Annahme, worauf der Fürst seine Zustimmung nach Philippopel telegraphirte, und hinzufügte, daß er unverzüglich nach dort abreisen würde.

— Die Unruhen in Albanien stellen sich nachträglich weit schlimmer heraus, als man bisher annahm. Nach einem Bericht der „Polit. Korr." aus Salonichi machte sich Beissel Pascha Ende August nach Djakowa auf, um den Behörden Achtung zu verschaffen. Er setzte sich bei Djakowa fest und schloß die Stadt ein. Wenige Tage später stieß Mussa Pascha zu ihm, nachdem er den ihm streitig gemachten Drin-Uebergang unter ansehnlichen Verlusten der Feinde erzwungen hatte. In Djakowa entstand über Beissel Paschas Handstreich große Erregung.

Es folgten nun durch mehrere Tage Angriffe der Albanesen der Umgebung auf einzelne Positionen, ohne daß sie jedoch jemals über die recht solid angelegten Befestigungen hinwegzukommen vermochten. Dies dauerte zehn Tage und kostete die Türken etwa 200, die Albanesen aber über 1000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Albanesen verlegten sich hierauf auf Unterhandlungen, welche noch nicht zum Abschluß gediehen sind.

— Das von den Sozialisten in London für Sonntag angekündigte große Meeting, durch welches das Recht der öffentlichen Versammlung gewahrt werden sollte, hat gestern in Limehouse, einer Vorstadt Londons, stattgefunden. Deputationen mehrerer anderer Quartiere Londons nahmen an der Kundgebung Theil. Die Gesammtzahl der Manifestirenden wird auf 8000 geschätzt. Nachdem der Minister des Innern Croß seine Mißbilligung über die polizeiliche Maßregelung der Sozialisten in London eben erst ausgesprochen hatte, mußte sich die Polizei wohl oder übel zu einem toleranten Verhalten gegenüber den Versammelten bequemen. Sie ließ diese daher wissen, daß sie die Versammlung gewähren lassen werde, wenn nicht Stockungen im Straßenverkehr dadurch verursacht würden. Die Kundgebung verlief ohne Störung der öffentlichen Ordnung. Mehrere sozialistische Redner ergriffen das Wort; es gelangten Resolutionen zu Gunsten der Redefreiheit und der Freiheit der öffentlichen Versammlungen auf der Straße zur Annahme, worauf sich die Versammlung ohne weiteren Zwischenfall auflöste.

Ausland.

Paris, 27. September. Heute existiren nicht weniger als sieben radikale und ultraradikale, sozialistische und revolutionäre Listen, worauf sich theilweise dieselben Namen befinden. Der Präsident des Pariser Gemeinderathes Michelin hat sich an die Spitze des Komitees Manjan gestellt, was für die Liste Clemenceau nicht unbedenklich ist. Durch diesen Zwiespalt wird immer mehr wahrscheinlich, daß in Paris der größte Theil der Deputirten erst durch Stichwahl ernannt wird. Bei der gestrigen Senatorenwahl im Departement Seine et Marne erhielten die republikanischen Kandidaten Patinot, Direktor des „Journal des Debats", und Lefèvre 141 resp 195 Stimmen, der radikale Dufraigne 323, der Konservative Mae de Haut 256 Stimmen, so daß eine Ballotage nothwendig ist. Bei der letzten Senatswahl im Departement Seine und Marne hat der konservative Kandidat nur 127 Stimmen erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. September. Herr Oswald Nier hat auf der Brieger Ausstellung die broncene Medaille für seine aus Frankreich eingeführten reinen, unverfälschten, ungegypsten Naturweine erhalten.

— Wie wir nunmehr auch Berliner Blättern entnehmen, wird der Vorsitzende der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und der Gesellschaft für deutsche Kolonisation, Herr Dr. Karl Peters, Ende dieses Monats hier einen Vortrag über das neue Programm des Ausschusses der letzteren Gesellschaft halten. Die deutsche Kolonialbewegung und die deutsche Kolonisation wird den Hauptinhalt der Rede bilden, der wir mit um so größerer Spannung entgegensehen, als einige der Verhandlungen auf der Godesberger Konferenz hier zum ersten Male den Ausführungen zu Grunde gelegt werden dürften. Dort hat Herr Dr. Peters bekanntlich mit Herrn Dr. Fabri die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens aller deutschen Kolonisationsgesellschaften erörtert, wie dies ähnlich bereits in England geschieht. Daneben wird Herr Dr. Peters die Ziele der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, soweit solche für die Oeffentlichkeit geeignet scheinen, zum Gegenstand seiner Darlegung machen.

— Der königlich preußische Landgerichtspräsident Zander zu Stolp ist zum Reichsgerichtsrath ernannt.

— Ueber die Prüfungsbehörden für andere als Reife- und Abgangs-Prüfungen an Gymnasien und Realgymnasien hat der Unterrichtsminister den Provinzial-Schulkollegien Folgendes eröffnet: Durch die Verfügung vom 28. Oktober 1871 ist eine bestimmte Vorschrift darüber gegeben worden, in welcher Weise an Gymnasien und Realgymnasien die Prüfung derjenigen jungen Leute vorzunehmen ist, welche, ohne Schüler dieser Anstalten zu sein, ein Reifezeugniß für Prima erwerben wollen. Die Formvorschriften dieser Verfügung bestehen noch fort, nur in den Bestimmungen über die Gegenstände der schriftlichen und mündlichen Prüfung sind einzelne Aenderungen eingetreten. Ebenso ist die Verfügung vom 23. März 1846, durch welche für andere als obgedachte Prüfungen besondere Kommissionen bestellt sind, durch spätere Verfügungen nicht aufgehoben, sondern nur die Zuständigkeit der durch dieselbe geordneten Kommissionen auf einen engern Kreis beschränkt, nämlich auf Prüfungen zum Beweise der Reife für niedrigere Klassen außerhalb.

— Personal-Chronik der evangelischen Kirche in Pommern. Berufungen. Pastor Braun in Pustamin, D. Rügenwalde, zum Pastor in Dünnow, D. Stolp-Stadt; Pred.-A.-K. Holtz zum Pastor in Retzin, D. Penkun; Pred.-A.-K. Krüger zum Pastor in Rahnwerder, D. Jacobshagen; Pastor Neumann in Maldewin, D. Daber, zum Pastor in Bütow; Pastor Preuß in Dünnow, D. Stolp-Stadt, zum Vicepleban und Pastor in Gützkow, D. Greifswald-Land; Pred.-A.-K. Schmidt zum Diak. in Massow; Pred.-A.-K. Gottschalk zum Pastor in Alt-Pyritz; Pred.-A.-K. Hartung zum Pastor in Bisdorf, D. Loitz. — Erledigte Pfarrstellen: Pollnow, D. Schlawe, d. Versetzung 1. Oktober erl., Priv.-Patr., 2 Kirchen, 2635 Mk. Heinrichsdorf, D. Tempelburg, d. Versetzung zum 1. Oktober erl., Priv.-Patr., 3 Kirchen, 2134 Mk. Brietzig, D. Pyritz, d. Emer. zum 1. Oktober erl., königl. u. Priv.-Patr., 2 Kirchen, 7840 Mk., wovon das Emeritendrittel abzug. Bewerbungen an das Konsistorium oder das Marienstifts-Kuratorium daselbst. Klannin, D. Bublitz, durch Emer. zum 1. April n. J. erl. Priv.-Patr., 2 Kirchen, 1944 Mk., wovon Pfründ.-Abg. Deyelsdorf, D. Loitz, durch Tod erl., 1. Oktober n. J. wieder zu besetzen. Priv.-Patr. 2400 Mk.

Bellevue-Theater.

Am Sonntag zeigte ein im Parquet ausverkauftes, im Uebrigen auch gut besetztes Haus, daß L'Arronge's lebensfrisches Lustspiel „Doktor Klaus" hier noch nichts an Zugkraft eingebüßt hat. Das Publikum unterhielt sich an der im Ganzen vortrefflichen Aufführung ungemein und spendete den Hauptdarstellern reichlich Beifall. Das Ensemble war tadellos, frisch und flott, die Regie lobenswerth. Die Titelrolle, seit Direktor Barena's Abwesenheit hier noch nicht von einem andern Darsteller gespielt, lag in den Händen des Herrn Schindler, der sich seiner Aufgabe mit Eifer hingab und die Partie mit vollem Anstand durchführte. Die Erzählung im dritten Akt sprach er sehr treffend, wenn auch der gewohnte Applaus danach ausblieb. Brillant und wirkungsvoll spielte Herr Fender den nicht umzubringenden Lubowski. Ganz allerliebst führte sich Frl. Lilta (Schwester der im Sommer am Elysium-Theater engagirt gewesenen Schauspielerin) als Emma ein und gab so vollgültige Beweise eines bemerkenswerthen Talents, daß wir die Direktion ersuchen, die ebenso anmuthige als begabte junge Dame auch fernerhin mit ersten Rollen ihres Fachs zu betrauen. Das Publikum zeichnete die Dame mit vielem Beifall aus. Den Griesinger spielte Herr Albert und bewies mit dieser Rolle, daß er als gut routinirter Schauspieler auch den Aufgaben der humoristischen Väter voll gerecht werden kann. Eine reizende Leistung ist der kranke Bauer des Herrn Manke. Frl. Huchthausen (Julia) entsprach unseren Anforderungen auch in dieser Rolle nicht. Der Max von Boden des Herrn Wischhusen war recht lobenswerth, in Ton und Haltung trefflich. Die übrigen Darsteller thaten voll ihre Schuldigkeit.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Lohengrin." Große Oper in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— (Auch postalische Findigkeit.) Das Seidenhaus G. Henneberg in Zürich empfing mit dem Postdampfer „Suevia" einen Brief von Newyork mit der Adresse: „Mr. G. Henneberg, Seidenfabrik Depot, Europe", und prompt langte der Brief an seinem Bestimmungsort Zürich an. Der Brief war aufgegeben am 19. August in Newyork und traf ohne Aufenthalt via Hamburg am 1. September in Zürich ein. Daß die betreffende Firma mit hoher Genugthuung erfüllt ist über die postalische Anerkennung ihres „europäischen Rufes", versteht sich von selbst.

— (Nach der Rückkehr aus dem Bade.) Die Gattin zu ihrem Gatten: „Nun was hast Du mir denn von der Reise mitgebracht?" — „Na, siehst Du denn nicht?" — „Was denn?" — „Einen Vollbart."

— (Im Klub.) Man spricht nach dem Diner von den Unzuträglichkeiten und den zahlreichen Unvollkommenheiten des menschlichen Wesens. — „Was wollen Sie, meine Herrschaften?" so ruft der Dr. A., „im Augenblick der Schöpfung des Menschen waren die Wissenschaften noch zu wenig vorgeschritten."

— Wer ist ein Dilettant? Ein Reiter, welcher oft von seinem Steckenpferde abgeworfen wird.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Görlitz 27. September. Die hiesige Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ist heute durch den Ober-Präsidenten von Seydewitz geschlossen worden.

Chemnitz, 28. September. Der große Sozialistenprozeß hat heute hier unter großem Andrange des Publikums begonnen. Von den Angeklagten sind Vollmar und Viereck krankheitshalber nicht erschienen. Landgerichts-Präsident Brückner führt den Vorsitz, die Anklage vertritt Ober-Staatsanwalt Schwabe, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Freytag I. (Leipzig) und Munckel (Berlin). Die sämmtlichen Angeklagten erklären sich für nichtschuldig. Es bestehe nur eine private Organisation, ein geistiges Band zwischen den verschiedenen Parteigenossen. Das Berliner Polizeipräsidium hat einen Stenographen zu den Verhandlungen entsandt.

München, 28. September. Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist heute Morgen abgereist und wird sich auf seiner Reise nach Kopenhagen auch nach Friedrichsruh begeben.

Wien 28. September. Das Jagden-Programm des Kaisers wird in Folge der politischen Zwischenfälle nicht zur Ausführung gelangen.

Wien, 27. September. Der „Pol. Korr." wird aus Philippopel gemeldet: Der Fürst besuchte die Hauptmoschee, wo er von der mohamedanischen Geistlichkeit und der Bevölkerung glänzend empfangen wurde. Der oberste Mufti begrüßte ihn als Fürsten von Nord- und Süd-Bulgarien.

Wien, 28 September. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano wurde heute Mittag vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

Wien, 28 September. Ein Telegramm aus Sofia meldet, daß 200 bewaffnete Makedonier dort eintrafen, welche sofort von der Grenze weg nach Ostrumelien dirigirt wurden.

Prag 28. September. (B T.) Die Untersuchung wegen des Ueberfalles der deutschen Turner in Königinhof ist beendet. Der Staatsanwalt erhebt die Anklage gegen den Bürgermeister, zwei Stadträthe, den Stadtsekretär, einen Polizisten und weitere vierzig Personen, darunter fünf deutsche Turner.

Paris, 27. September. Der Kriegsminister erhielt eine Depesche des Generals de Courcy, worin dieser meldet, daß in Turane einige Cholerafälle vorgekommen sind und daß am 23. d. M. die Stadt Kuangnam in Süd-Turane von französischen Truppen wieder besetzt worden ist.

Nach einem Telegramm der „Agence Havas" aus London von heute hätte die englische Regierung den Vorschlag Frankreichs angenommen, bei Rumänien, Serbien und Griechenland geeignete Schritte zu thun, um jeder Agitation in anderen Theilen des türkischen Reiches vorzubeugen, und werde angenommen, daß die Mächte ihren bezüglichen Vertretern bereits entsprechende Instruktionen hätten zugehen lassen.

Belgrad, 27. September. 4 Bataillone der bulgarischen Miliz haben die serbische Grenze von Raikow Suvat bis Babinnos, im Kreise Kujazeva, besetzt.

Philippopel, 26. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Fürst Alexander wohnte heute dem Abmarsch einer Schwadron nach der Grenze bei und inspizirte zwei aus Bulgarien eingetroffene Freiwilligen-Bataillone. Derselbe besuchte sodann das Hospital und später eine Moschee, in welcher viele Muselmänner versammelt waren. Der Fürst gestattete dem Iman, auch für den Sultan zu beten, worauf dieser für den Sultan und den Fürsten Alexander betete. Nach dem Gebet gab der Fürst den Muselmännern die Versicherung, daß er für die öffentliche Ordnung zu Gunsten Aller, ohne Unterschied der Religion und der Nationalität, einstehe.

Philippopel, 27. September. Es sind energische Maßregeln getroffen, um jede Agitation bezüglich Makedoniens zu verhindern. Jeder, der sich einer derartigen agitatorischen Handlung schuldig macht, soll sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden. An die Militär- und Zivilbehörden in den Provinzen sind Rundschreiben erlassen worden, in welchen dieselben angewiesen werden, die größte Aufmerksamkeit auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu richten und jede provozirende Handlung an den Grenzdistrikten zu verhindern.

Konstantinopel, 27. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Drummond Wolff wird sich, wie bereits bekannt, in einigen Tagen nach Kairo begeben. Das jüngste Memorandum Wolff's an die Pforte enthält keine Vorschläge Englands bezüglich eines englisch-türkischen Einvernehmens in der egyptischen Frage. Eine englisch türkische Besetzung Egyptens wird in dem Memorandum auch nicht erwähnt. Drummond Wolff berührte zwar die Entsendung türkischer Truppen als eine Eventualität, aber da Wolff entschieden die Feststellung des Termins für die Räumung Egyptens durch die englischen Truppen verweigerte, so hat die Pforte die Idee einer Truppenentsendung aufgegeben. Das Memorandum enthält dagegen die formelle Anerkennung aller internationalen Rechte in Egypten und auch der Suzeränetät des Sultans; es enthält aber keinerlei Verpflichtungen seitens Englands, sondern resumirt nur die Punkte, die sich aus den Besprechungen Wolff's und der türkischen Delegaten ergaben.

Konstantinopel, 27. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Das neue Kabinet wartet die Rathschläge der Mächte ab, trifft aber fortgesetzt Vorbereitungen für den Fall, daß eine Aktion nothwendig werden sollte, und sollen die Reserven in den europäischen Provinzen einberufen werden. Der englische Militärattachee Trotter und der englische Konsul Fawcett sind gestern Abend aus Philippopel wieder hier eingetroffen, und der englische Botschafter in Petersburg, Thornton, wird im Laufe des Oktober hier erwartet.

Athen, 27. September. (Telegramm der „Agence Havas".) Der König ist heute hier eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. Eine große Menschenmenge begleitete ihn im Zuge, welchem makedonische, kretensische, epirotische und thrakische Fahnen vorangetragen wurden, nach dem Palais. Der König erschien sodann auf dem Balkon des Palais und hielt eine Ansprache an die Menge, in der er sagte, die gegenwärtigen, besonders ernsten Umstände erfordern Muth und Besonnenheit, es würden große Opfer gefordert werden, die der griechische Patriotismus gern auf sich nehmen werde. Das griechische Volk müsse Vertrauen zu dem Patriotismus seines Souveräns und zu der Weisheit seiner Regierung haben.

Rom, 27. September. In Palermo kamen gestern 164 Choleraerkrankungsfälle und 81 Choleratodesfälle vor, in den Provinzen Ferrara 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle, Massa 3 Erkrankungen, Parma 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Reggio Emilia 2 Erkrankungen.

London, 28 September. Die Großmächte haben auf Vorschlag Frankreichs Griechenland eine ruhigere Haltung empfohlen. Ein ähnlicher Schritt steht bezüglich anderer Balkan-Regierungen bevor.

London, 28. September. Lord Salisbury ist gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Die „Times" bezeichnet die Gerüchte, wonach die englische Regierung eine Intervention in Ostrumelien und die Herstellung des status quo ante in den Balkanstaaten verlange, als unbegründet. Die englische Regierung habe keine gesonderte Schritte gethan; sie kooperire vielmehr mit den übrigen Mächten in dem Bestreben, eine Kollision abzuwenden und eine Regelung der einander widerstrebenden Ansprüche herbeizuführen.